

Thomas Friedrich: Weltgestaltung als Designbekenntnis

28.04.2010, 09:13 | Wissenschaft, Forschung, Bildung

Pressemitteilung von: *Atelier Beinert* | Berlin



Prof. Thomas Friedrich: Warum wirkt Berlin und Brandenburg auf Südländer oft so trist und uncharmant? Folgt hier die Form nur noch der Funktion?
Ist Berlin etwa die Endstation Sehnsucht des protestant

Berlin, 27. April 2010. Der Philosoph Prof. Dr. Thomas Friedrich spricht am Donnerstag, 17. Juni 2010 um 20:00 Uhr im Atelier Wolfgang Beinert in Berlin darüber, "Was säkulare Designer und Architekten mit Katholiken, Protestanten und Professoren zu tun haben". Friedrich ist Professor für Philosophie und Designtheorie an der Fakultät Gestaltung der Hochschule Mannheim. Dort leitet er auch das Institut für Designwissenschaft.

FRAGEN AN DEN PHILOSOPHEN

Wie prägen christliche Konfessionen Produktdesign, Kommunikationsdesign und Architektur? Wie bewerten Protestanten und Katholiken Arbeit? Welche Konsequenzen hat das auf ein Design? Ist Graphic Design im Sinne der New Yorker Schule sinnlich, die Ulmer Schule hingegen streng, kühl und protestantisch? Ist Otl Aicher etwa ein calvinistischer Designguru? Und was ist mit Alessi-Design, das mit Gesichtern, Ornamenten, Witz und Ironie arbeitet? Ist Philippe Starck gar erzkatholisch?

FRIEDRICHS THESEN

Es macht Sinn, ganz allgemein sowohl in der Produktionsästhetik, als auch in der Rezeptionsästhetik von tendenziell katholischem oder evangelischem Design zu reden, also nicht nur im Zusammenhang mit kirchlichem Design, wo diese Unterscheidung selbstverständlich ist, sondern auch im säkularen Bereich der Gestaltung. Es macht auch Sinn, diese Dichotomie auf unterschiedliche Designtheorien anzuwenden. Um dies aufzuzeigen zu können, wird Thomas Friedrich eine Art begriffliches Polaritätenprofil – was ist katholisch und was ist protestantisch – entwickeln.

Dies könnte beispielsweise so aussehen: Protestanten fassen Arbeit als Gottesgeschenk auf, sie heroisieren in hektischer Betriebsamkeit die Arbeit. Und nicht nur das: Arbeit muss ihnen weh tun. Libidinös besetzte Arbeit zählt für sie nicht als Arbeit, denn mit einer solchen kommen sie natürlich nicht in den Himmel. Sie fragen sich: Ich bin bei meiner Arbeit glücklich, was mach ich nur falsch? Und im Übrigen: Müßiggang ist aller Laster Anfang und wer schläft, der sündigt!

Die Katholiken dagegen fassen Arbeit grundsätzlich als Gottesstrafe auf. "Mei Ruah will i ham" (Meine Ruhe will ich haben), sagt der katholische Bayer. Er neigt dadurch eher zur Betriebsstörung als zur Betriebsamkeit. Für ihn darf Arbeit auch Freude und Lust bereiten, sie darf auch libidinös besetzt sein. Sie fragen sich: Ich bin bei meiner Arbeit glücklich,

gut so! Am schönsten ist es nichts zu tun und dann vom Nichtstun auszuruhen (Zitat des wunderbaren Klaus Havenstein) – und im Übrigen: wer schläft, der sündigt nicht!

Daraus entwickelt sich zwangsläufig eine weitere These: Sowohl Designproduktion (Encodierung) als auch Designrezeption (Decodierung) kann mono- oder plurifunktionalistisch bzw. protestantisch oder katholisch sein. Denn von einem Benutzer gebraucht zu werden ist gleichsam der Zweck des Designs. Das gilt für Kommunikationsdesign wie für Produktdesign und Architektur gleichermaßen. Der Designer kann nun seine Objekte im Hinblick auf eine oder auf mehrere Nutzungen anlegen oder encodieren, um es mit einem semiotischen Begriff zu bezeichnen. Dieser Unterschied entspricht dem zwischen monofunktionalistischem und plurifunktionalistischem Design. Monofunktionalistische Designproduktion und -rezeption ist für Thomas Friedrich eher protestantisch, die plurifunktionalistische Designproduktion und -rezeption hingegen katholisch.

Eine auf diese Designkriterien hin verlängerte konfessionelle Polaritätenliste könnte nun – hier verkürzt – folgendermaßen formuliert werden: Für Protestanten (Monofunktionalismus) sind Bilder unerwünscht, Ornamente und Zierrat als Überfluss verpönt. Und es gilt das Credo »Weniger ist mehr« – und zum Teufel mit der Sinnlichkeit, der kühle, rationale Geist ist wichtiger.

Für Katholiken (Plurifunktionalismus) hingegen sind Bilder durchaus erwünscht, Ornamente und Zierrat sind natürlich kein Problem – solange die Semantik stimmt. Es gilt das Credo: Und mehr ist mehr – und um Gottes Willen, ja zur fülligen Sinnlichkeit! Und lasst uns am Besten gleich dabei alle Sinne ansprechen ...

Anmeldung und weitere Informationen unter www.beinert.net/kommunikues/63-friedrich/designbekenntnis.html

Portrait

THE FINE ART OF GRAPHIC DESIGN

Das Atelier Beinert gestaltet und realisiert seit 1990 ganzheitliche Design- und Kommunikationslösungen in den Kernfeldern Unternehmens- und Finanzkommunikation, Corporate Identity, Corporate Design, Brand Identity, Brand Design und Onlinekommunikation. Darüber hinaus bietet Wolfgang Beinert Seminare für Grafikdesigner, Kommunikationsdesigner und Webdesigner an und ist als Designberater und Coach für Werbeagenturen, Verlage und Medienhäuser tätig.

KOMPETENZEN

Das Atelier Beinert bietet Designleistungen mit der Prävalenz Text, Grafikdesign, Typographie, Fotografie und Illustration an, die einen sehr hohen philologischen, handwerklichen, akademischen und/oder künstlerischen Spezialisierungsgrad erfordern; im Full-Service von der Idee über die konsequente Realisation – in oft bereits vergessenen Entwurfs- und Produktionstechniken – bis zum qualitätsvollen materiellen (Print-Design) oder digitalen Ergebnis (Screen Design). Zu den kreativen High-Lights des Ateliers gehört die Gestaltung und Produktion von exklusiven Druckerzeugnissen, die überwiegend auf erlesenen Natur-, Feinst- und Künstlerpapieren gedruckt und in der Weiterverarbeitung veredelt werden.

KLIENTEL

Das Atelier Beinert spricht weitgehend national und international tätige Familien- bzw. inhabergeführte mittelständische Unternehmen, Kulturinstitutionen, Freiberufler und Privatiere an, für die eine ebenso kreative wie anspruchsvolle Umsetzung der individuellen Positionierung auf hohem Niveau unverzichtbarer Teil ihrer Lebens- und Arbeitskultur ist; die großen Wert auf Originalität, intelligente Ideen und phantasievolles Design legen und die wohlüberlegte und

formvollendete Unternehmenskommunikation nicht nur als Luxuskultur betrachten, sondern als Wertschöpfung – als ein Medium verstehen, Sprache und Gedanken in einer immer komplizierter werdenden Welt transparent und verständlich darzustellen, komplexe Zusammenhänge sichtbar, lesbar und vermittelbar zu machen.

PERIPHERIE

Wolfgang Beinert ist primär für Auftraggeber in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig.

REPUTATION

Durch seine »moderne und dennoch zeitlose Typographie« [Graphis, New York] und seine »außergewöhnlichen Gestaltungslösungen« [DesignNET, Seoul] wurde Wolfgang Beinert bereits vielfach für seine Arbeiten ausgezeichnet; so beispielsweise vom Tokyo Type Directors Club, Art Directors Club und Type Directors Club of New York.

Seine Arbeiten wurden international ausgestellt. Das Goethe-Institut widmete ihm 2001 in München als ersten Grafikdesigner eine Retrospektive. 2002 wurde Wolfgang Beinert vom US-amerikanischen Designmagazin »Graphis« zu den wichtigen europäischen Grafikdesignern gezählt.

News-ID: 422704 • Views: 124 (Stand: 27.08.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/422704/Thomas-Friedrich-Weltgestaltung-als-Designbekenntnis.html>